

FBP-TERMINE

FBP
LIECHTENSTEIN

FBP Ruggell – Gipfeli-Treffen

Wann
Samstag, 9. Februar, 8-10 Uhr

Wo
Mündle Bäckerei Konditorei AG, Ruggell

Was
Unsere FBP-Kandidatinnen und -Kandidaten freuen sich auf interessante Gespräche mit Kaffee und Gipfeli.

**FBP Triesen
Trisuna Apéro**

Wann
Samstag, 9. Februar, ab 19 Uhr

Wo
Gasthaus Linde, Triesen

Was
Anlässlich des alljährlichen Trisunaballs lädt die junge FBP Triesen alle Jungen und Junggebliebenen zum Apéro ins Gasthaus Linde ein. Dabei bietet sich die Möglichkeit, unseren Vorsteherkandidaten Remy Kindle und das Gemeinderatsteam kennenzulernen. Für Speis und Trank ist natürlich bestens gesorgt. Unter allen maskierten Teilnehmern werden Eintrittskarten für den anschliessenden Trisunaball verlost!

**FBP Balzers
Wahlbrunch**

Wann
Sonntag, 10. Februar, 11.15 Uhr

Wo
Kleiner Saal, Balzers

Was
Gemeinsam mit dem Kandidatenteam der FBP Balzers treffen wir uns in lockerer Atmosphäre zum Wahlbrunch. Mit Produkten aus Balzers und der Region haben wir einen reichhaltigen Brunch vorbereitet und möchten euch kulinarisch verwöhnen. Wir freuen uns auf interessante Gäste und anregende Gespräche mit unserem Kandidatenteam für die Gemeindewahlen 2019.

**FBP Schaan
F(ood) B(illard) P(arty)**

Wann
Freitag, 8. März, 19 Uhr

Wo
Benjamin Finefood, Im alten Riet 101, Schaan

Was
Nach einem Rundgang bei Benjamin Finefood verwöhnt uns Benjamin Kranz mit einem Apéro in den neuen Räumen des Billardclubs Schaan. Freut euch auf einen unterhaltsamen Abend mit unseren Kandidaten!

**FBP Vaduz
Frühschoppen**

Wann
Sonntag, 10. März, 10 Uhr

Wo
Im Ballenlager, Spoerry-Areal

Was
Gemütlicher Frühschoppen mit Musik und kulinarischen Köstlichkeiten. Gelegenheit, sich ungezwungen zu unterhalten und zu diskutieren.

www.fbp.li

Pedrazzini: «Ein Neubau zum selben Preis ist die bessere Variante»

Nachgefragt Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini erklärt im «Volksblatt», warum die Klinik in Bendern zwar keine schlechte, aber nicht die beste Variante ist.

VON HANNES MATT

«Volksblatt»: Herr Regierungsrat, der Bericht und Antrag zum Landesspital ist seit eineinhalb Wochen veröffentlicht. Wie waren bisher die Reaktionen?

Mauro Pedrazzini: Es sind natürlich Diskussionen entstanden, ich stelle aber fest, dass sich die meisten mit dem Thema näher befassen wollen, bevor sie sich eine definitive Meinung bilden. Das Thema Spital stösst immer auf grosses Interesse und es gibt verschiedene Ansichten dazu. Interessierten Personen kann ich nur raten, den Bericht und Antrag zu lesen. Wir haben für die Behandlung im Landtag ein zweistufiges Vorgehen gewählt. Mit dem vorliegenden Bericht und Antrag soll der Landtag umfassend über die Grundlagen für ein neues Spital informiert werden. Sofern sich eine Mehrheit der Abgeordneten dafür ausspricht, eine Variante weiterzuerfolgen, soll dann in einem zweiten Schritt die Regierung einen konkreten Finanzbeschluss für ein Projekt vorlegen, über das der Landtag beschliessen kann.

Im Bericht und Antrag finden sich viele Zahlen, insbesondere zu den Kosten. Es läuft wohl auf einen Zweikampf zwischen Vaduz und den Eigentümern der Medicnova-Immobilie hinaus. Was sagen Sie zum Vorwurf, dass Sie die Medicnova-Variante schlecht gerechnet hätten oder die Variante auf «grüner Wiese» zu gut darstellen?

Diese Vorwürfe weise ich zurück. Wenn die Immobilie in Bendern zum Neupreis gekauft wird und dann, ebenfalls zum Neupreis, Ausbauten und Anbauten daran vorgenommen werden, dann muss das logischerweise ungefähr gleich viel kosten wie das Erstellen eines Neubaus in gleicher Grösse. Genau das zeigen die Berechnungen im Bericht und Antrag. Bendern ist übrigens keine grundsätzlich schlechte Variante. Wenn aber praktisch zum selben Preis ein von Grund auf für die An-



Bendern sei keine grundsätzlich schlechte Variante, erklärt Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini. Zum selben Preis könne aber ein Neubau auf «grüner Wiese» erstellt werden, der für die Ansprüche eines Akutspitals konzipiert ist. (Foto: Zanghellini)

sprüche an ein Akutspital konzipierter Neubau auf «grüner Wiese» erstellt werden kann, dann ist das aus unserer Sicht die bessere Variante.

Nur hat die Regierung keine «grüne Wiese» zur Verfügung. Ist das daher nicht ein seltener Vorschlag?

Wir haben verschiedene Varianten geprüft und sind immer wieder darauf gestossen, dass es Parameter gibt, welche eine optimale Gestaltung eines Spitals verhindern. Optimale Arbeitsprozesse sind von grösster Wichtigkeit für einen effizienten Betrieb. Ärzte und Pflegekräfte sind gesuchte Fachleute und die Zeit, die mit Leerläufen verschwendet wird, fehlt am Patientenbett. Daher schneiden Projektvarianten, welche die nötige Freiheit für die optimale Gestaltung von Betriebsabläufen bieten, am besten ab. Die Gemeinde Vaduz hat grosses Interesse daran, weiterhin Standortgemeinde für das Landesspital zu sein. Sie hat in diesen Zusammenhang die Absicht geäussert, Vorschläge für ein geeignetes Grundstück zu erarbei-

ten. Es ist davon auszugehen, dass die Gemeinde Grundstücke vorschlagen wird, welche für einen Spitalbau grundsätzlich gut geeignet sind.

Wird es eine Volksabstimmung geben?

Bei kontroversen Themen ist es in einer Demokratie ratsam, Entscheide über eine Volksabstimmung zu fällen. Generell ist zudem die Wahrscheinlichkeit für eine Abstimmung hoch, wenn über dasselbe Thema schon einmal abgestimmt wurde.

«Bei kontroversen Themen ist es in einer Demokratie ratsam, Entscheide über eine Volksabstimmung zu fällen.»

Das Thema Landesspital ist immer wieder Gegenstand kontroverser Debatten. Wieso soll das Volk heute eine andere Meinung haben als 2011?

Nach der Abstimmung im Jahr 2011 hat sich die Politik intensiv Gedanken zum Landesspital gemacht und es wurde auch eine Umfrage durchgeführt. 86 Prozent der Befragten gaben an, dass sie ein eigenständiges Landesspital wünschen und ich gehe davon aus, dass sich daran nicht viel geändert hat. Allerdings

gab es einige Kritikpunkte, sie betrafen beispielsweise die Kosten, den Standort, die Qualität oder die Nachteile des Belegarztmodells. Die Politik und das Landesspital haben die Kritik ernst genommen und Massnahmen ergriffen. Ich bin überzeugt, dass praktisch alle damaligen Kritikpunkte ausgeräumt sind. Zudem war der Zeitpunkt für ein solches Grossprojekt damals unglücklich. Es war absehbar, dass einschneidende Sparmassnahmen zur Sanierung des Staatshaushalts anstanden. Der Staatshaushalt ist heute wieder im Lot und wir können über Zukunftsprojekte nachdenken. Es wurden also auf allen Ebenen die Hausaufgaben gemacht.

Was ist, wenn das Volk nochmals Nein sagt zu einem Spitalbauprojekt?

Ich gehe davon aus, dass eine grosse Mehrheit des Volkes weiterhin ein eigenständiges Landesspital wünscht und wir vernünftige und gute Vorschläge dafür erarbeitet haben. Wenn auch dieses Projekt abgelehnt wird, müssen wir erforschen, was die Gründe dafür sind, und darüber nachdenken, was anders gemacht werden muss.

Chirurgie am LLS nahm im Januar 35 Prozent mehr Operationen vor

Bilanz Die Fallzahlen in der Chirurgie steigen weiter: So verzeichnet das Spital allein im Januar 2019 35 Prozent mehr Operationen als noch im Vorjahresmonat, meldet das Spital.

Seit Mitte 2018 würden die Fallzahlen in der Chirurgie stetig steigen, vermeldet das Liechtensteinische Landesspital gestern. So verzeichnet die Chirurgie allein im Januar 2019 35 Prozent mehr Operationen als noch im Vorjahresmonat. 92 Operationen, 27 davon ambulant, wurden im Januar 2019 am Landesspital durchgeführt. Im Januar 2018 waren es dagegen nur 68 Operationen. «Das Liechtensteinische Landesspital (LLS) konnte damit die erfreulichen Fallzahlenentwicklungen der zweiten Jahreshälfte 2018 zu Beginn dieses Jahres fortsetzen», schreibt Spitaldirektorin Sandra Copeland zu dieser Steigerung um 35 Prozent in einer Mitteilung. Wie sie auf Anfrage ausführte, führte die Chirurgie im zweiten Halbjahr 2018 445 Operationen durch, was einem Plus von 21,9 Prozent gegen-

über demselben Zeitraum 2017 entspricht (365 Operationen). Insgesamt waren es 2018 817 Operationen. Rund 32 Prozent der Fälle wurden über den Notfall aufgenommen, 53 Prozent waren traumatologische und orthopädische und 32 Prozent allgemeine und viszeralchirurgische Eingriffe. Wie sich die Fallzahlen insgesamt entwickelt hat, wollte Copeland dagegen noch nicht verraten und verwies auf den bald erwarteten Geschäftsbericht.

Den Aufwärtstrend in der Chirurgie führt Copeland auf die konsequente Umsetzung des Projektes Futura zurück, mit welchem Strukturen und Prozesse verbessert sowie das Vertrauen in das LLS wieder gestärkt werden sollen. «Dass die Qualität stimmt, bestätigen die geringe Komplikationsrate und die hohe Patientenzufriedenheit», so Copeland.



In der Chirurgie des Landesspitals steigen die Fallzahlen. (Foto: Michael Zanghellini)

Neben dem Projekt Futura sei die Fachkompetenz der Fach- und Belegärzte sowie die Zusammenarbeit des chirurgischen Teams ein weiterer Faktor. Seit 1. Februar 2016 wurde die Chirurgie als Hybridmodell mit Spitals- und Belegärzten unter der Leitung von Walther Tabarelli aufgebaut. Seit dem 1. Januar führt Robert Vogt das Spezialgebiet Orthopädie und Traumatologie als Co-Chefärzt. Vogt ist seit März 2018 am Landesspital tätig, zuletzt in der Funktion als stellvertretender Chefarzt. Er

war nach seinem Medizinstudium an der Universität Basel als Assistent- und Oberarzt in den Kantonspitälern Glarus und Münsterlingen sowie in der Schulthess-Klinik Zürich tätig. Er spezialisierte sich auf Allgemein- und Traumatologie und bildete sich anschliessend zum Facharzt Orthopädie weiter. Laut der Mitteilung trägt er aufgrund seiner Erfahrungen massgeblich zur Kompetenz und Weiterentwicklung der Orthopädie und Unfallchirurgie bei. (red/pd)